

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr. Mit Postverendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 58

Donnerstag, 14. Mai 1903

42. Jahrgang.

## Beehrte Mitbürger!

Das Unglück, welches am 10. d. M. Windischgraz betroffen, ist fürchterlich! Ein großer Teil der Stadt liegt heute in Schutt und Asche; groß ist die Not, da viele der Verunglückten nur das Leben gerettet; schnelle Hilfe ist dringendst erforderlich, um das Elend nur einigermaßen zu lindern. Vielen Marburgern ist Windischgraz aus heiteren Tagen in freundlichster Erinnerung, — gedenken wir nun der biederen Bewohner auch in ihrem Unglücke!

Es wird daher die Bitte gestellt, für die schwer geschädigten Bewohner von Windischgraz Spenden an Geld oder Kleidungsstücken — auch die kleinste Gabe ist herzlichst willkommen — zu widmen und werden dieselben am Stadtamte dankend in Empfang genommen und ihrer Bestimmung rasch zugeführt werden.

Marburg, am 14. Mai 1903.

Der Bürgermeister:

Dr. Schmiderer.

## Frei ist der Bursch!

Die Philister sind uns gewogen zumeist, sie ahnen im Burschen was Freiheit heißt, frei ist der Bursch! So sang und singt wohl noch der akademische Bürger, wenn er seiner Jugendlust freien Lauf und das Wohlgefühl der Jugendkraft zum Ausdruck kommen läßt. Weit hinaus schallt es dann: Frei ist der Bursch! Aber immer seltener werden leider von Jahr zu Jahr die Sängere, welche aus innerer Ueberzeugung den Ruf hinaus schmettern, denn das holde Wesen, die Freiheit, die sie meinen, zieht sich immer häufiger zurück in das Sternenzelt; immer finsterner wird es auch auf dem akademischen Boden.

Wo es nur immer geht, schreibt das „Alldeutsche Tagblatt“, werden die ehemaligen Freiheiten geschmälert, immer mehr wird der Weg eingeschränkt, den der Musesohn zu schreiten hat. Schon längst sind Stimmen laut geworden, die sie zurückrufen möchten, die Zeit, in welcher an der Spitze der technischen Hochschule noch der militärische Direktor gestanden; heraufbeschwören möchte man eine Zeit der Knebelung unserer jugendlichen Geister, eine Zeit, in welcher das Hochschulstudium nur zum Brotstudium und die Hochschule zur Erzeugungsanstalt wohlgebrüllter, vorchristlichmähiger Staatsdiener herabgewürdigt, freiem Geiste, freier Wissenschaft aber, dem letzten Ueberbleibsel der Lehr- und Lernfreiheit samt der goldenen akademischen Freiheit die Türe gewiesen werden könnte. Und sie naht heran die Zeit! Nachdem man vorsichtig zur Volksschule vorgedrungen ist, die nun, wenigstens in einzelnen Landesteilen, bald ganz in der Gewalt der sogenannten sittlich-religiösen Erzieher liegt, greift man, begehrtlich geworden, nicht bloß nach den Mitteln, sondern auch schon nach den Hochschulen. Wieder einmal wurde auf dem niederösterreichischen Katholikentage ein Teil der Hülle, welche heute noch das Werk der

Finsterlinge vor den Blicken der Mitwelt verbirgt, gelüftet. Man hält die Zustände schon für weit genug gediehen, die Mittelschule mit Beschlag legen zu können und fordert die Einführung des Spigelwesens von amtswegen. Die Direktoren sollen den Schülern Zeugnisse über ihre religiöse und sittliche Gesinnungstüchtigkeit innerhalb und außerhalb ihres Berufslebens ausstellen; um das zu können, muß selbstverständlich der Schüler auch außer der Schule überwacht werden; das wird natürlich der Lehrer dem Nebenschüler übertragen. In Blüte käme dann das schönste Anzeigewesen, dem auf den Fuß die Heuchelei folgen muß. Doch auf diesen Gegenstand wollten wir als ein Zeichen der Zeit nur hinweisen, sprechen aber wollen wir darüber, daß dieser Geist, der jetzt heraufbeschworen wird, ja schon in der Luft schwebt und zwar auch an unseren Hochschulen, unserer freiheitlichen nationalen Studentenschaft nicht entgangen ist. All der angebliche Lärm, der kürzlich so viel Staub aufgewirbelt und zur Schließung der technischen Hochschule geführt hat, entsprang der Abwehr gegen die Polypenarme, die sich ausstrecken, das freie Leben unserer Pflanzstätten der freien Wissenschaft zu erdrücken.

Nicht um die farbigen Mützen und Bänder, Cerevisen und Schläger, welche die klerikalen Verbindungen wie in der Fastnacht tragen, sondern um den Geist handelt es sich, dem durch die Austreibung dieser schwarzen Gesellschaft Raum an unseren Hochschulen geschaffen werden soll, daß hier eine Gesellschaft als gleichwertig an die Öffentlichkeit treten will, der Wohlbienererei als offenbare Grundlage gilt, eine Gesellschaft nach Geltung ringt, die nicht Hochziele zusammengeführt hat, wie die Mitglieder der farbentragenden nationalen Vereinigungen, sondern die Sorge um ein leichtes und gutes Fortkommen, auch nebenbei ein fröhliches Leben in der Zeit des Hochschulstudiums.

Es ist ja kein Geheimnis geblieben, wie die

Nachdruck verboten.

## Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Habicht.

(10. Fortsetzung.)

Werner wurde dunkelrot und blickte schweigend zu Boden.

„Sie können nicht lügen“, sagte der Buschmüller, „wollten Sie es selbst versuchen, Ihr Gesicht verrät Sie.“

„Und ich will auch gar nicht lügen“, entgegnete Werner tief aufatmend, „ja ich bin heute morgen scharf mit meinem Vater zusammengeraten, Sie kennen ihn ja.“

„Ja, ich kenne ihn“, wiederholte der Buschmüller, „kenne ihn lange und sehr genau. Hören Sie mich, Herr von Brausedorf.“ Er richtete sich auf, er sah aus, als dehne sich die breite Brust noch breiter, das sonst etwas schläfrig blickende Auge belebte sich, die gutmütigen, verschwommenen Züge bekamen einen scharfen, gespannten Ausdruck. Es entstand eine Pause, es war, als suche der Buschmüller nach passenden Worten für das, was er zu sagen hatte, was gesagt werden mußte. „Gott weiß, es fällt mir schwer, sehr schwer“, begann er endlich, „zu einem Sohne so von seinem Vater zu reden, wie ich es jetzt tun muß; ich bin Ihnen ausgemwichen so lange ich konnte, Sie selbst haben mich dazu gezwungen.“

„Reden Sie, lieber Peters“, drängte Werner in fiebriger Hast.

„Ich kenne das Treiben Ihres Vaters seit

mehr als vierzig Jahren“, begann der Buschmüller und seine Stimme erhielt einen gedämpften Ton, „ich war dabei, als Ihre Mutter als junge Frau eingeholt ward und half sie zu Grabe geleiten, ich sah auch die zweite Frau von Brausedorf auf das Schloß ziehen und im Leichenwagen wieder herunterkommen, ich sah und hörte alles, was dazwischen lag. . . . Meinen Sie wirklich, es könnte mich darnach gelüsten, meine einzige Tochter zur gnädigen Frau von Radzionka hinzugeben?“

„Herr Peters!“ fuhr Werner auf, mit welchem Rechte können Sie einem solchem Verdachte gegen mich Raum geben?“

„Ruhig, ruhig, junger Mann“, entgegnete Peters, „gegen Sie habe ich nichts, von Ihnen weiß ich nur Gutes und wenn mir auch der Jähzorn, der soeben wieder in Ihnen aufloberte, eine böse Erbschaft Ihres Vaters zu sein scheint, würde ich Ihnen doch ohne Bedenken mein Lieschen geben.“

„Weiter verlange ich ja nichts“, fiel ihm Werner freudig in die Rede, aber der Buschmüller fuhr, ohne sich irre machen zu lassen, fort:

„Wenn Sie ein schlichter Landmann und meinesgleichen wären.“

„Lieschen wäre für eine Fürstin genug!“ rief Werner lebhaft.

„So denke ich auch“, stimmte der Müller bedächtig zu, „und deshalb soll sie keiner haben, dem doch eines Tages der Gedanke kommen könnte, er habe ihr eine besondere Ehe angetan, als er sie zur Frau machte.“

„Können Sie mir das zutrauen“ rief Werner tief verlegt.

Peters zuckte die Achseln. „Man denkt mit fünfzig Jahren anders als mit fünfundzwanzig, und doch, ständen Sie allein, ich würde auch darüber hinwegkommen, weil Lieschen Sie liebt. Aber können Sie mir wirklich zumuten, mein gutes, schönes, unverdorbenes Kind nach einem Hause zu geben, wo — wo — Ihr — wo der Alte haust, wo eine Josepha regiert?“ stieß er mit Aufregung hervor.

„Mein Vater müßte —“

„Was denn“, unterbrach ihn der Buschmüller bitter, „etwa seine Wirtschaftlerin fortzuschicken, ein neues Leben anfangen? Daß er das tut, glauben Sie selbst so wenig wie ich. Sie könnten ihm eine Grafentochter ins Haus bringen und es würde dort um kein Haar anders, geschweige denn um ein Müllerskind.“

„Herr Peters“, stammelte Werner, „Sie sollen die ganze Wahrheit hören, mein Vater hat mir die Tür gewiesen, ich bin weniger als Ihresgleichen, ich bin nur auf meiner Hände Arbeit angewiesen.“

Der Buschmüller betrachtete ihn mit mittelbigem Kopfschütteln.

„Das ist noch schlimmer als ich dachte“, sagte er. „Mein junger Mann, Ihr Vater mag sein wie er will, er ist und bleibt Ihr Vater. Mit seiner Einwilligung wäre es mir schwer geworden, Ihnen mein Lieschen zu geben, ohne sie bekommen Sie sie nimmermehr.“

„Sie weisen mich ab?“ rief Werner außer sich.

„Ich kann nicht anders. Wenn Ihr Vater Ihnen das kleinste Wort zum Bewirtschaften gäbe, ich wollte zufrieden sein, ja selbst, wenn Sie

Mitglieder solcher klerikaler Verbindungen erworben werden, wie es auch kein Geheimnis ist, daß sich manche darunter befinden, deren Sinn nicht bei der Sache ist, die der bitteren Not und nicht dem eigenen Triebe gehorchen. Unvergessen ist und bleibt, wie insbesondere an den unter geistlicher Obhut stehenden Mittelschulen schon seit Jahren vor dem Abgang zur Hochschule alle Ueberredungskünste angewendet und jeder nur mögliche Druck versucht wird, die jungen Männer abzuhalten, einer nationalen Verbindung beizutreten und welche Lockmittel in Anwendung kommen und welche Lobpreisungen von den Lippen des Lehrers fließen, um zum Beitritt zu einer katholischen Verbindung zu bewegen und wie selbst vor einer Eidesabnahme nicht zurückgeschreckt wird.

Sie sind stark geworden, sie haben sich rasch vermehrt, diese katholischen Verbindungen, deren Mitglieder Band und Mühe tragen, die im Klaus und mit dem Schläger in klerikale Konventikel eilen, sich ihren Herren und Meistern wohlgefällig zu zeigen, welche fleißig die kirchlichen Übungen mitmachen und mit andächtigen Mienen nach oder vor dem Kommerz ihr Dankgebet heruntermurmeln.

Was tut der Mensch eben nicht alles für ein Stipendium, um ein gutes oder doch genügendes Mittagsbrot, einige Lektionen und — was doch die Hauptsache ist — um eine gesicherte Versorgung. Das alles wird den Mitgliedern solcher Verbindungen geboten, daher der Zulauf und daher — die Begeisterung, mit welcher sich die meisten für ihre Schützer und Schirmherren, mit welcher sie sich auch für deren Sache, wenn sie auch nicht ihrer Ueberzeugung entspricht, einsetzen.

Sie mögen's tun; wer freiheitlich gesinnt ist, mag ja jeden nach seiner Art selig werden lassen, wem das Sklavenmahl besser schmeckt als das dürftige Brot, das in der Freiheit genossen wird, mag sich unter das Sklavenjoch beugen, er soll und darf aber dann nicht die Abzeichen des freien Mannes tragen.

Gegen die Verfälschung der Wahrheit muß sich der rechtliche Sinn unserer akademischen Jugend richten, und es ist eine Fälschung der Wahrheit, wenn junge Leute in Band und Mühe herumlaufen, den Abzeichen des freien Burschentums, die sich der Finsternis und dem Rückschritt verkauft und ergeben haben.

Wie schon angedeutet, hat die Ursache der Erregung einen viel tieferen Ursprung als man vielfach annimmt, er liegt in der Erkenntnis der Gefahren, welche der Hochschule durch das ungehinderte Emporwuchern solcher Gewächse drohen, wie sie die katholischen Verbindungen darstellen, die unter der Maske echtdeutscher Burschentums auftretend, Unerfahrene anlocken und vom rechten Wege abbringen, welche Verbindungen, wie die Christlichsozialen in der politischen Bewegung, am Gebiete des Studentenlebens das schwarze Admülingstum verhüllen wollen,

nichts von ihm bekämen, ich hätte wohl so viel, um meinem Schwiegersohn ein Gütchen zu pachten oder zu kaufen, aber gegen seinen Willen in offener Auflehnung gegen ihn bekommen Sie meine Tochter niemals."

Der Buschmüller wollte sich umwenden und ins Haus gehen, denn die Unterredung hatte im Garten stattgefunden; der von Natur schweigsame Mann hatte in dieser halben Stunde mehr gesprochen, als sonst während des ganzen Tages, er fühlte sich förmlich ermüdet und wünschte abzubrechen, aber Werner hielt ihn am Arme zurück.

"Herr Peters, das kann Ihr letztes Wort nicht sein."

"Ich habe Ihnen nichts weiter zu sagen."

"Bedenken Sie Wieschens Schmerz."

Der Buschmüller seufzte tief auf. "Sie ist noch jung und wird sich ins Unabänderliche finden."

"Sie wird es nicht!" fuhr Werner auf "und ich finde mich ebenso wenig. Ich lasse sie nicht."

"In meinem schlichten Hause hat von alters her der Spruch gegolten: 'Ehre Vater und Mutter', verletzten Sie die Buschmüller streng, und er gilt heute noch, Wieschen wird mir nicht ungehörig sein."

"Das wollen wir sogleich mal sehen!" rief Werner leidenschaftlich und wollte fortstürzen. Der Buschmüller vertrat ihm dem Weg.

"Halt!" rief er gebieterisch, "nicht einen Schritt weiter. Wenn Sie mein Kind wirklich lieben, so schonen Sie seinen Frieden; wenn Sie ein Mann von Ehre sind, so meiden Sie von heute ab die Buschmühle."

(Fortsetzung folgt.)

bis auch der akademische Boden, von dem in unseren Tagen der erste "Los von Rom"-Ruf in die Lande gezogen, erobert ist. Des Schutzes ihrer Brot- und Auftraggeber sicher und vor dem Waffengange gefeit, entwickelten diese dem akademischen Boden zur Unzier gereichenden Farbenträger eine Frechheit, die endlich zu Tätlichkeiten führen mußte. Und bei dieser Lage der Dinge wagt man noch den Studenten Vorwürfe zu machen, nimmt man sich in Reden wie in Zeitungsaufsätzen heraus, belehrenden Tones die Jugend zu ermahnen an die Folgen zu denken, die eine Schließung der Hochschule haben könnte, statt in Heil- und Wackerrufe auszubrechen auf die akademische Jugend, die ihrer Hochziele tatkräftig gedenkt. Schließlich mußten die deutschen Studenten zur Selbsthilfe greifen, da ihnen von der berufenen Seite der entsprechende Beistand nicht zuteil wurde, weil diejenigen, welche die Pflicht gehabt hätten, das Recht, welches auf der Seite der nationalen Studenten steht, zu schützen, die Zukunft der Hochschulen vor Ueberfällen finsterner Mächte zu bewahren, nicht den nötigen Mut besaßen haben, einen entscheidenden Schritt zu tun, den Klerikalen zu unterjagen, durch ihr Auftreten in Farben u. s. w. Anlaß zu Aergernis zu geben. Alle Ausreden, dahin gehend, daß bisher die klerikalen Studenten auch Mühe und Schläger getragen haben, daß dieses nicht ein Zeichen der Wehrhaftigkeit, sondern gewissermaßen als Teil eines — Maskenanzuges zu gelten habe, sind haltlos. Die Abzeichen des deutschen Studenten sollen eben nicht zu Maskenanzügen, zu leeren Formen herabgewürdigt werden, sie sollen einen Inhalt haben und zwar jenen Inhalt, den sie bei der Gründung der deutschen Burschenschaft, vor fast hundert Jahren, bekamen, als man den Korporalstock und die Schnürbrust nebst den deutschfeindlichen Schriften auf der Wartburg verbrannte, seit überhaupt der Wahlspruch Freiheit, Ehre und Vaterland das Hochziel deutscher Studentenschaft kennzeichnet.

Man wird vielleicht die Ruhe erzwingen, der Gewaltmittel sind ja mannigfache, die Schließung der Hochschule, Verlust eines Jahres, der Stipendien, sie wiegen bei manchem schwer, wir dürfen angefaßt dieser Umstände nicht zum Widerstande herausfordern, ohne eine schwere Verantwortung auf unsere Schultern zu laden, wir können aber den Wunsch nicht unterdrücken, es möchte auch noch heute einer Studentenschaft möglich sein, von einer Stätte auszuziehen zu können, wo man die Freiheit knebeln will. Jenen aber, die wie im Abgeordnetenhaus unseren deutschen Studenten drohen: "Die Nichtakademiker würden sie zur Ruhe bringen", möchten wir raten jener Zeiten zu gedenken, in der sie dankbar der Studentenschaft waren, als sie sich im Kampfe gegen das Judentum auf ihre Seite stellte. Trotz der bösen Drohung glauben wir auch heute noch daran, daß der Philister, aber freilich nicht der schwarze Bierphilister, einstimmt in den Sang: "er ahnet im Burschen was Freiheit heißt" und mit warmen Herzen die heutige Bewegung verfolgt. Heil dem freiheitlichen deutschen Studentengeist!

P. p. n.

## Politische Umschau.

### Inland.

#### Zu den jüngsten slovenischen Beamtenernennungen.

Der nunmehrige Oberlandesgerichtsrat Herr Dr. Bouschel ließ in der gestrigen Nummer des hiesigen deutsch geschriebenen Wendenblattes einen Aufsatz erscheinen, der sich mit seiner eigenen Ernennung zum Oberlandesgerichtsrat und mit den Angriffen befaßt, welche sich auf seine einstige Tätigkeit als Leiter des Marburger Bezirksgerichtes beziehen. Herr Dr. Bouschel verweist auf seine richterliche Tätigkeit bei der Prozeß-Abteilung I (Stadt Marburg) und auf seine während jener Zeit gefällten Urteile, von denen jene, welche angefochten wurden, bis auf sechs vom Berufungsgerichte bestätigt wurden. "Ob daraus" — so schließt der kurze Aufsatz — "auf meine mindere Befähigung oder mangelhafte Beherrschung der neuen Zivilprozeßgesetze zulässig ist, mögen die geehrten Väter selbst entscheiden." Wir bemerken hierzu, daß die Ausführungen des nunmehrigen Oberlandesgerichtsrates von einer falschen Voraussetzung ausgehen und etwas zu beweisen suchen, was nicht bewiesen werden sollte. Die diesbezüglichen Blätterangriffe erwähnten nichts von der Art und Weise der vom

Herrn Dr. Bouschel gepflogenen Urteilsfällung, sie befaßten sich vielmehr mit der Tätigkeit des Genannten als Leiter des Bezirksgerichtes. Daß zwischen beiden Begriffen eine bedeutende Differenz besteht, braucht wohl nicht betont zu werden.

#### Von den windischen Niederlagen.

Des Bischofes Rapotnik windische "Pest" ist begreiflicherweise über die fortwährenden windischklerikalen Wahlniederlagen in keiner rosigen Laune. Um den deprimierenden Eindruck, den diese Hiobsmeldungen im windischklerikalen Lager hervorrufen, einigermaßen abzuschwächen, erklärt das Wendenblatt, daß es in diesen Wahlergebnissen "keine Niederlage der slovenischen Partei erblickt." Die pervasischen Heizer verlieren im slovenischen Volke schrittweise den Boden, aber sie erblicken darin keine Niederlagen! Uns kann diese Auffassung recht sein! In welcher Weise bei der Besprechung dieser Wahlergebnisse das zitierte Blatt vorgeht, um seinen Lesern Sand in die Augen zu streuen, mag z. B. daraus ersehen werden, daß es aus der beispiellosen Niederlage der windischen Klerikalen in Kerschbach richtig eine Niederlage der — "Stojerc"-Partei macht! Daß bei der Wahl in Maria-Neustift bei Pettau die Windischklerikalen zu den ungeheuerlichsten Mitteln greifen mußten, um ihre verfaulte Herrschaft noch für eine Weile zu halten und daß die Statthalterei mit Rücksicht auf diese ungeheuerlichen Vorkommnisse die Wahl von amtswegen annullierte — darin erblickt diese verzweifelte Partei ebenfalls keine Niederlage. Das Amt einer Trostspenderin für Windischklerikale versteht die windische "Pest" sehr schlecht!

#### 40.000 — los von Rom!

Nach dem soeben erschienenen Ausweis sind seit dem Beginn der "Los von Rom"-Bewegung in Oesterreich 40.000 Personen zum Protestantismus übergetreten. Aus diesem Anlasse veranstaltet der Verein Alldeutsche Luther-Sippe heute Donnerstag den 14. d. im Saale "zum Englischen Hof" in Wien eine "Los von Rom"-Feier, bei welcher die Abgeordneten Laurenz Hoser, Fro und Pfarrvikar Mahner aus Mahrenberg sprechen werden. Aus Anlaß der Feier erscheint eine Festschrift im Verlage des Vereines, zu welcher hervorragende völkische Schriftsteller wie Felix Dahn und andere schwungvolle Beiträge geliefert haben. Beginn der Feier um halb 8 Uhr abends.

#### Auch ein "deutscher" Vater!"

Aus Laibach wird dem alldeutschen Tagblatt geschrieben: Der Komponist Vater Hartmann von an der Lahn hatte vor kurzem — auf wessen Veranlassung ist unbekannt — der Laibacher slovenischen Musikgesellschaft "Glasbena Matka" die Gefälligkeit erwiesen, sein Oratorium "St. Franziskus" in einer Vereinsaufführung persönlich zu dirigieren. Für die Aufführung, die in der Domkirche stattfand, wurde namentlich von der Geistlichkeit Stimmung gemacht, so daß der Besuch nichts zu wünschen übrig ließ und der windischen halbvertrachten Gesellschaft, die der berühmten, seit 200 Jahren bestehenden deutschen "Philharmonischen Gesellschaft" zum Troste errichtet wurde, einen namhaften Betrag abgeworfen dürfte. Liegt schon darin, daß sich ein Deutscher zur Förderung einer slavischen Kampfanstalt bereit findet, ein Stück Volksverrat, so ist das Verhalten Vater Hartmanns den windischen Schlaumeiern gegenüber schmählicher noch zu nennen. Laut Berichten windischer Blätter äußerte sich Hartmann bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Festessen sehr schmeichelhaft über die Slovenen und bebauerte (!), ihre "Kultursprache" nicht zu verstehen. Von Rom aus sandte er an einige Slovenen Ansichtskarten mit slovenischer Anschrift und den Worten: "... ein schmetterndes Zivijo! ... ein urkräftiges Zivijo!" So verwendet Hartmann den Ruf, der seinen bedrängten Volksgenossen so oft als Kampfruf entgegenschallte, zum Ausdruck seiner freundlichen Gefühle für die windische "Nation"!

#### Dr. Schlindra's Lehrerfreundlichkeit.

Ein neues Mittel zur Verbesserung der Lage des Lehrerstandes hat Dr. Schustersch, erfunden. In seiner sogenannten Wählerversammlung erfreut er — laut einer Meldung des "Slovenec" — die windischen Analphabeten durch den Vorschlag, die Erhöhung der Lehrergehälter durch eine Beamtengehaltssteuer aufzubringen, die Beamten mit über 5000 Kronen Gehalt auferlegt werden soll. Wie

wär's mit einer Steuer für politische Advokaten wie Schustersitz und Genossen oder mit einer Steuer für windische politische Heppaffen?

„Abzug Schwarz-Gelb“!

Bei den Kroaten, die durch ihre zügellose Plünderungsgier noch aus dem 30- und 7jährigen Kriege sich auch draußen im Deutschen Reiche einen gewissen Namen gemacht haben, geht es in der letzten Zeit wirklich erbaulich zu. Diese ganze interessante Nation befindet sich seit einiger Zeit im vollen Aufruhr und gestohlen wird und geplündert, daß jedes paullawitsche Herz daran seine reine Freude haben kann. Zuerst richtete sich die Revolution gegen die Madjaren, gegen die madjarischen Beamten, Aufschristen und gegen den Banus. Zu Tausenden ziehen die kroatischen Bauern im Lande umher, stürmen Schlösser, Hotels, mißhandeln die wehrlosen Besitzer und die Taschen der Kroaten füllen sich an mit allerlei wertvollen Dinge, in deren Besitz sie auf recht billige Weise gelangt sind. So sieht bei den diversen slavischen Nationchen der „nationale Kampf“ aus! Es wird gegenwärtig gestohlen und geplündert von Agram bis Saloniki; man sieht förmlich den „wirtschaftlichen Aufschwung“ der slavischen Nationchen des Südens aus den Taschen anderer Völker emporsteigen. Wohl wurde bereits Militär nach Kroatien gesendet, um den Herren Dieben und Plünderern ordentlich auf die Finger zu klopfen; schon fielen, wie uns aus Kroatien mitgeteilt wird, die ersten Schüsse aus den Armeegewehren, aber der Trieb zum Diebstahl und Gewalttätigkeit ist dort derart stark entwickelt, daß an die Absendung weiterer Truppen gedacht wird. In den letzten Tagen hat die Revolution in Kroatien — und um eine tatsächliche Revolution der Kroaten handelt es sich — plötzlich einen anderen Charakter bekommen, als den bloß ungarnefeindlichen. Wie uns aus Agram mitgeteilt wird, zogen dort vorgestern gewaltige Bauernscharen umher, schreiend und brüllend: „Abzug Schwarzgelb!“ Die kroatische Revolution nimmt also einen bereits ausgesprochen antiösterreichischen Charakter an, was auf den Patriotismus der teuren Slaven ein grelles Licht wirft. Unter dem Signal „Abzug Schwarzgelb!“ wird man jetzt die öffentliche Gebäude und Kassen stürmen und erbrechen und des Pandurenhäuptlings Trentwürste, plündernde Soldateska feiert wieder ihre Auferstehung. Hoffentlich wird unser Militär bei diesen Schnapphähnen dort unten bald Ordnung machen! Wenn bei uns Deutschen eine rein politische Demonstration stattfindet, läßt man gleich die — Bosniaken los . . .

Ausland.

Eine ausgiebige Verrechnung der Engländer.

Das englische Schatzamt hat vor wenigen Tagen eine Zusammenstellung veröffentlicht, aus der sich die Kosten des Krieges in Süd-Afrika und der Teilnahme an der Expedition nach China ersehen lassen. Diese Kosten verteilen sich auf vier Finanzjahre. Für den südafrikanischen Krieg belaufen sie sich auf 5064 Millionen Kronen und für die Wirren in China auf 144 Mill. Kronen. Von dieser Summe wurden über 1600 Millionen Kronen durch Staatseinkünfte gedeckt, während der Rest durch Anleihen aufgebracht werden mußte. Sir Michael Hicks-Beach hatte im Jahre 1899 erklärt, daß man nach einer gründlichen Berechnung zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß der Krieg in Süd-Afrika einen Kostenaufwand von — 240 Millionen Kronen erfordern werde. In der englischen Presse macht man jedoch nicht das Finanzministerium, sondern das Kriegsministerium für die ungenaue Rechnung verantwortlich, indem man behauptet, daß die falschen Schlüsse über die Kriegskosten aus den Angaben des Kriegsministeriums gezogen worden seien. — Die Kriegskosten kamen für die Engländer also mehr als 21mal so hoch, als sie glaubten. Ja, die Buren!

Der schwarze Freitag und die Krise von 1873.

In diesen Tagen, nämlich am 9. Mai, jährte sich zum 30. Male die Erinnerung an den „schwarzen Freitag“, an dem der 73er Krach in Wien seinen Ausgangspunkt nahm, um sich von da in langsamem Fortschritt fast über die ganze Welt auszubreiten. Es war die größte und ausgedehnteste Geld- und Börsenkrise, die es je gegeben hat. Das

Gründungsieber grassierte damals allgemein, allerdings in Oesterreich und Deutschland, wo die Milliarden-Entschädigung stimulierte, am bedeutendsten. In 2 1/2 Jahren waren in den zivilisierten Staaten nicht weniger als 30 Milliarden Mark in Anspruch genommen worden, eine Summe, welche die Ersparnisse der Bevölkerung bei weitem überstieg. In Oesterreich allein waren in den Jahren 1867—1873 nicht weniger als 1005 Aktiengesellschaften mit einem Nominale von 4 Milliarden Gulden konzeffioniert worden, die freilich nicht alle ins Leben traten. In Oesterreich waren es hauptsächlich die Maklerbanken und die Baubanken, welche am unsolidesten vorgingen, und deren Aktien Gegenstand einer wüsten Spekulation bildeten. Doch war die Agiotage allgemein, namentlich in Oesterreich beteiligten sich die höchsten Klassen der Bevölkerung am Gründungsweesen und alle Klassen am Börsenspiel. Und, wie Lasler z. Bt. sagte: „Wenn die Dilettanten eingreifen, machen sie es in der Regel noch viel schlimmer als die berufsmäßigen Schwindler.“ Die Zahl der Wiener Börsenbesucher war von 900—1000 im Jahre 1867 auf 3300—3600 im Jahre 1873 gestiegen.

Schon im Herbst 1872 hatte man in Wien ernstlich mit einem Zusammenbruch der Agiotage gerechnet, aber die Hoffnung auf den Geldstrom, den die Weltausstellung mit sich bringen sollte, hielt die Gemüter aufrecht. Genau aber an dem Tage, an dem die Weltausstellung faktisch eröffnet wurde, brach die Börse zusammen. Ungefähr drei Wochen vorher begannen die Kurse langsam zurückzugehen, schon am 7. Mai erfolgte eine große Deroute, und am 8. Mai gab es 90—100 Insolvenzen. Aber noch am Morgen des 9. Mai gaben die Blätter der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, dem massenhaften Ausgebot der Effekten, den Exekutionen durch die Banken und dem stündlichen Kursfall Einhalt zu tun. Im schneidenden Widerspruch hiezu kam es infolge der Insolvenzerklärung einer großen Kommissionsfirma und eines Großspekulanten zum definitiven Krach. Die Kurse schienen ins Bodenlose zu sinken. Millionen drohten in Nichts zu zerrinnen. Die Verzweiflung und Wut der Börsenbesucher entlud sich in tumultuarischen Ausbrüchen gegen den „Schranken“, die Vertreter der Banken und Kommissionsfirmen, gegen die Repräsentanten der Gründer, welche die jetzt wertlos gewordenen Aktien im Publikum angebracht hatten. Das Arrangement wurde auf eine Stunde sistiert, das Geschäft überhaupt ausgesetzt. Eine Hilfsaktion wurde ins Werk gesetzt, an der die österreichische Regierung sich eifrigst beteiligte, diese trat sogar mit 3 Millionen Gulden einem Garantiefonds bei und suspendierte die Bankakte, ohne daß die Bank es verlangt hätte. All das nützte indes wenig, bis man erkannte, daß die Ueberkapitalisierung sich auf keinem anderen Wege gut machen ließ, als durch Liquidationen, Kapitalreduktionen und Fusionen. Die Summe der erlittenen Kursverluste wird auf 607 Mill. Gulden beziffert, wovon 366 Mill. Gulden auf Bank-, 135 Mill. Gulden auf Industrie- und 105 Mill. Gulden auf Transportwerte entfielen. Selbstmorde waren damals an der Tagesordnung, auch der Feldzeugmeister v. Gablenz befand sich unter den Opfern der Krise.

Tagesneuigkeiten.

(Das ist zu viel des Guten!) Aus Wilhelmshaven wird unter dem 11. d. gemeldet: Der Matrose Kohler ist wegen Ermordung eines Kameraden vom Oberkriegsgericht zum Tode, Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Entfernung aus der Marine und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen schweren Diebstahls und Fahnenflucht zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. — Ein wirklich recht gelungenes Urteil!

(Die Seeschlange ist da!) Sie hat sich in diesem Jahre früher als je gezeigt und zwar — in den Spalten eines Pariser Blattes, nämlich des „Matin.“ Diesem wird von seinem „Spezialberichterstatter“ aus Le Havre gemeldet: Der Kapitän Torgensen, der Führer des norwegischen Dreimasters „Emil Stang“, der von Mobile in Le Havre angekommen ist, berichtet, daß er am 20. April gegen ein Uhr nachmittags eine ungeheure Seeschlange bemerkt hat, die aus den Fluten emportauchte. Die Schlange befand sich drei oder vier Faden vom „Emil Stang“ entfernt. Sie maß

acht bis neun Meter in der Länge und war etwa fünfzig Zentimeter dick; ihre Farbe war braun. Das Ungeheuer rückte auf der Oberfläche des Wassers durch kleine Bewegungen vor. Als der Kapitän sein Schiff darauf lenkte, tauchte diese Schlange plötzlich unter und verschwand. Schade! Die zoologischen Museen müssen sich also trotz der augenscheinlichen Tapferkeit des norwegischen Seebären immer noch gedulden, bis ein solches Prachtexemplar einmal wirklich gefangen wird . . .

(Zwei getötete Radfahrer.) Man schreibt dem Aldeutschen Tagblatt unterm 9. d.: Die schlechte Gewohnheit mancher Radfahrer, einander ausstechen zu wollen, brachte gestern zwei unbekanntem Radfahrern den Tod. Die beiden fuhrten auf der zwischen Waldassen und Mitterteich über den Kondrauer Berg führenden Straße in rasender Eile hinab. Plötzlich prallten sie mit ihren Rädern mit solcher Wucht zusammen, daß beide Radler auf die Straße geschleudert wurden. Die beiden Radfahrer erlitten solche Verletzungen, daß der eine sofort tot blieb, der andere nach einigen Stunden den Geist aufgab. Da die getöteten Radfahrer keinerlei Papiere bei sich trugen, konnte ihre Identität noch nicht festgestellt werden.

(Die Bluttat eines Offiziers.) Wie aus Pilsen gemeldet wird, fuhr am 9. d. nachmittags unter dem Kommando des Leutnants der ersten Batterie des 22. Div.-Art.-Reg. Richard Burger ein bespanntes Geschütz über eine vom Bahnwächter Josef Konkl nächst Bory gepachtete Hutweide. Als der Wächter sah, dies zu unterlassen, fuhr ihn der Offizier an und rief ihm im barschen Tone zu: „March!“ Als ihm darauf Konkl entgegenete: „Herr Leutnant, ich bin kein Soldat und lasse mich nicht kommandieren!“, wandte sich der Offizier, der keinen Säbel trug, einem neben ihm stehenden Leutnant zu, riß diesem den Säbel aus der Scheide und versetzte Konkl mehrere Hiebe über die Brust und die linke Hand. Der Akt dieser brutalen Rohheit hat in der Bevölkerung die denkbar größte Erbitterung erregt.

(Großartige Bauernhochzeit.) Aus Regen (im bayrischen Wald) wird den „Münchner N. N.“ berichtet: Bei dem Mahle, welches hier gelegentlich der Hochzeitsfeier des Realitätenbesizers Josef Pfeffer von Poschegried mit der Metzgermeisterstochter Josefa Haushofer von hier stattfand, wurden 25 Zentner Fleisch, 1250 Knödel und zirka 35 Hektoliter Bier vertilgt.

(Die Unzuverlässigkeit unserer Sinneswahrnehmungen.) Unsere Sinnesorgane dienen dazu, uns die Kenntnis der Außenwelt zu erschließen, indessen ist ihre Zuverlässigkeit bei weitem nicht so groß, wie man gemeinhin anzunehmen pflegt. Daß die Funktion der Sinnesorgane überhaupt nur bis zu einer gewissen Grenze geht, können wir tagtäglich erfahren, aber es gibt Fälle, wo dieselben tadellos funktionieren, dennoch aber Vorgänge der Außenwelt gar nicht oder nur unvollkommen wahrzunehmen werden. Die Ablenkung der Aufmerksamkeit und die Gewöhnung kommen hier als Ursache oft in Frage. Wir hören z. B. das Ticken der Uhr nicht, wenn wir beschäftigt sind, ebenso merken wir den Lärm der Straßenbahn nicht mehr, während dagegen ein leichtes ungewohntes Geräusch viel eher von uns wahrgenommen wird. Wir suchen einen Schlüssel, haben ihn unmittelbar vor uns liegen, können ihn sehen, aber trotzdem suchen wir weiter. Derartige Fälle lassen sich Duzende aufzählen. Die Taschenspieler und Schausteller wissen daraus Nutzen zu ziehen und ganz besonders dadurch, daß sie mit ihrem Geplauder unser Hörorgan fesseln, die Aufmerksamkeit unserer Augen zu schwächen, so daß wir die offenkundigsten Manipulationen nicht wahrzunehmen vermögen. So wie hier offenbare Sinnestäuschungen vorliegen, so kommen diese im gewöhnlichen Leben sehr häufig vor und sie gewinnen an Bedeutung, wenn es sich um ernste Fälle, um Aussagen vor Gericht u. ä. handelt, von denen unter Umständen ein Menschenschicksal abhängt. In einem hochinteressanten Aufsätze von Dr. Albert Moll unter obigem Titel, den wir in der „Gartenlaube“ finden, sind mehrere derartige Fälle aufgeführt und wir bringen als ein treffendes Beispiel das nachstehende Vorkommnis zum Abdruck: Zwei Knaben begegneten einem Wachtposten. Als sie einige Schritte von ihm entfernt waren, wird der eine Knabe plötzlich durch einen Schuß in den Kopf getötet. Der andere Knabe drehte sich nun schleunigst um und lief weg. Die genaue Untersuchung aller Verhältnisse ergab als sicher, daß

durch einen unglücklichen Zufall das geladene Gewehr des Soldaten herunterglitt und daß die Waffe, als er sie festzuhalten suchte, sich entlud, wobei der Soldat den Knaben den Rücken zulehrte. Trotzdem erzählte der überlebende Knabe später vor Gericht, er hätte sich umgedreht und hätte gesehen, wie der Soldat sie angesehen und vor dem Schießen gezielt hätte. Da in seinem Kopfe das Zielen immer vor dem Schießen steht, verlegte er Bewegungen, die der Soldat nach dem Schießen gemacht hatte, vor den Schuß und glaubte mit Sicherheit nun behaupten zu müssen, daß der Soldat wirklich gezielt hätte.

## Marburger Nachrichten.

(Vom Marburger Kreisgerichte.) Der Landesgerichtsrat Karl Martinak wurde an Stelle des k. k. Oberlandesgerichtsrates Dr. Franz Bouschek als Stellvertreter des Vorsitzenden des Geschwornengerichtes beim k. k. Kreisgerichte in Marburg für die zweite Schwurgerichtssitzung im Jahre 1903 berufen. — Vor einigen Tagen verließ der Untersuchungsrichter Herr Dr. Torggler unsere Stadt, nach Bettau zurückkehrend. Die Staatsgewalt läßt sich durch eine Handvoll erbärmlicher windischer Denunzianten und Hezer allemal einschüchtern, weil wir Deutschen im Parlamente keine ordentliche, radikale, Respekt einflößende Vertretung haben.

(Für die Abgebrannten von Windischgraz.) Die Steiermärkische Sparkasse hat Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter den Betrag von 20.000 K. zur Vinderung des Brandunglückes in Windischgraz mit dem Gesuchen übergeben, hieraus in erster Linie kleine Gewerbsleute, Dienstboten, Arbeiter u. dgl., keinen unbeweglichen Besitz habende Personen, bei denen voraussichtlich eine Ersatzleistung durch die Versicherung von vorneherein so ziemlich ausgeschlossen erscheint, zu bedenken.

(Handelskurse für Erwachsene.) Am 30. v. M. wurde der halbjährige Handelskurs für Damen beendet. Dieser Kurs, der zum erstenmale in unserer Stadt abgehalten wurde, erfreute sich eines recht guten Besuches. Gelehrt wurden von den Herren Bukwisch, Engelhardt, Grubauer, Kowatsch und Ruß folgende Gegenstände: einfache und doppelte Buchführung, Wechselkunde, Handelskorrespondenz, Kontorarbeiten, kaufmännisches Rechnen, Stenographie, Maschinensreiben und Kalligraphie. Die Unterrichtserfolge waren trotz der Fülle der Gegenstände und der verhältnismäßig kurzen Unterrichtszeit durchgehend lobenswerte. Allerdings ließen Fleiß und Ausdauer der Teilnehmerinnen nichts zu wünschen übrig. Bei der würdigen Schlussfeier überreichten die Absolventinnen den Lehrern des Kurses zum Zeichen des Dankes für ihre Mühewaltung ein hübsches Andenken in Form eines nett ausgeführten Gruppenbildes. Die nächsten für Damen und Herren getrennten Handelskurse werden am 1. Oktober eröffnet werden. Daß mit der Einführung dieser Kurse in unserer Stadt eine schon längst vorhandene Lücke ausgefüllt wurde, zeigt das rege Interesse, welches schon jetzt den im Herbst zu eröffnenden Kursen entgegengebracht wird. Der Lehrkörper steht zwecks Unterbringung der Absolventen mit Handelshäusern, Kanzleien, Gewerkschaften usw. hier und auswärts in Verbindung. Interessenten erteilt jederzeit bezügliche Auskünfte Herr Lehrer Ruß Franz, Herrengasse 56, 3. Stock.

(Marburger Schützenverein.) Beim letzten Kranzschießen am Sonntag, den 10. d., welches als Probeschießen auf sämtliche Scheiben und Karten diente und durch Militärmannschaft bedient wurde, erhielten auf der Standscheibe das 1. Ziesschußbest Herr k. u. k. Oberwaffenmeister H. Schwann, das 2. Herr Rudolf Straßmayer und das 1. Kreisbest Herr k. u. k. Oberwaffenmeister Schwann; auf der Festscheibe das 1. Best Herr Gustav Bernhard, das 2. Herr Kaspar Hausmaninger, das 3. Herr A. Duandest; auf der Feldscheibe das 1. Ziesschußbest Herr Jul. Rupprieh, das 2. Herr W. Hausmaninger und das 1. Kreisbest Herr W. Hausmaninger. Es wurden gegen 2000 Schuß abgegeben. Das nächste Probeschießen auf sämtliche Scheiben findet am Sonntag, den 17. Mai, um 2 Uhr nachmittags, statt.

(Ausflug.) Die Radfahr-Niege des Marburger Turnvereines unternimmt Sonntag, den 17. d. M. einen Ausflug nach Schleinitz, woselbst

sie mit den anderen Turnern, welche zu Fuß und per Bahn dort ankommen, zusammentreffen. Nach Abhaltung eines Staffettenlaufes der Turner ist allgemeiner Ausbruch nach Perschafs Weinschanf. Sammelpunkt der Radfahrer in Azzolas Café am Burgplatz um 1/2 und Abfahrt Punkt halb 2 Uhr. Die radfahrenden Turner mögen sich recht zahlreich einfinden. Gäste willkommen.

(Marburger Trabrennverein.) Für das am 21. Mai (Himmelfahrtstag) stattfindende Frühjahrstrabrennen gibt sich, besonders angesichts der in Aussicht stehenden Beteiligung mehrerer auswärtiger Rennställe, ein sehr reges Interesse kund. Die Herren Pferdebesitzer werden nochmals daran erinnert, daß heuer ausschließlich nur schriftliche, an den Schriftführer Herrn Berwalter A. Kern, Marburg, Schlachthaus zu richtende Nennungen angenommen werden. Dieselben werden am 17. Mai geschlossen und sind Nachnennungen nicht statthaft. — Die Rennbahn steht von Sonntag, den 17. d. an zur Verfügung.

(Geni's Kinematograph.) Für Freitag, Samstag und Sonntag ist wieder ein neues Programm bestimmt, aus dem wir die Bilder: „Der Empfang Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef in Auffsig“ und „The Romers Truppe“ (Filmlänge 250 Meter) anführen, welche besonders gefallen werden. Morgen, Freitag, um 4 Uhr nachmittags Extra-Herrnvorstellung; solche werden jeden Samstag, Sonntag und Dienstag gegeben. Der Besuch der Vorstellungen ist ein recht guter. Heute kommt noch das „Dornröschen“ zur Vorführung, welche hübschen Bilder gewiß noch einmal gebracht werden dürften. Der Besuch ist auch bei ungünstigem Wetter leicht möglich.

(Bettauer Geschichten.) Gestern fand vor dem hiesigen Kreisgerichte unter dem Vorsitze des O.M. Morokutti die Appellverhandlung über das Urteil des Bettauer Bezirksgerichtes statt, nach welchem der pensionierte Postbeamte Friedrich N. v. Kalchberg wegen Beleidigung des Bettauer Buchdruckereibesizers Heinrich Blanke und wegen Uebertretung des Tierseuchengesetzes durch Nichtbeachtung der Hundekontumaz zu 14 Tagen Arrestes mit einem Fasttage verurteilt wurde. Der Appellgerichtshof wandelte die Arreststrafe in eine Geldstrafe von fünfzig Kronen um.

(Wetterkanonen oder Wetterraketen.) Mit Bezug auf den unter obiger Aufschrift in unserem letzten Blatte erschienenen Artikel teilen wir allen Weinbautreibenden mit, daß Herr Soroko am Freitag, den 15. d. M., um halb 9 Uhr abends, im hiesigen Volksgarten und auf dem Kalvarienberge ein Probeschießen vornehmen wird, zu welchem alle Landwirte eingeladen werden.

(Der letzte deutsche Priester in Marburg.) Vor wenigen Tagen ist bekanntlich hier Pater Ludwig Wellenthal gestorben. Mit ihm ist der letzte deutsche Priester Marburgs mit Tod abgegangen. Marburg, eine Stadt mit über 25.000 Einwohnern, von welchen 7/8 sich als Deutsche bekennen, hat nunmehr nicht einen einzigen deutschen Geistlichen. Und dabei ist Marburg mit einem derartigen Ueberfluß an Klerisei „ge-segnet“, wie nicht bald eine zweite Stadt in Innerösterreich. Aber alle gehören der Koroschek-Kasse an, politisches Vollblut, heran- und ausgebildet im bekannten Koroschek-Seminar, getränkt mit tiefgehendem Hass gegen alle Deutschen, gegen dieselben Deutschen, deren Priester sie sein sollen. Selbstverständlich werden sie auch entsprechend gewürdigt und wenn man von den Kerkelweibern des Marburger „Christlichen Frauenbundes“ absieht, welche in freudiges Entzücken geraten, wenn sie einem feisten windischen Hochwürdigem die Hand küssen dürfen, mit welcher derselbe soeben einen Brandartikel gegen die Deutschen für ein windisches Blatt geschrieben hat — wenn man also von diesen Kerkelweibern absieht, welchen die Aufgabe zuteil wurde, ihre Männer „katholisch“ und für die windischen geistlichen Hezer gesüßig zu machen, so bleibt ja fast gar kein Kreis mehr übrig, welcher über die windischen Vollblutkapläne eine andere Meinung haben würde als die, welche die selbstverständliche ist. Aber diese erfreuliche Erwägung ändert gar nichts an der Tatsache, daß die deutsche Stadt Marburg nunmehr ausschließlich windische Geistliche hat, welche sich als nationale Feinde unserer Stadt, unserer deutschen Bevölkerung fühlen und betätigen. Eine dem Deutschtume und unserer Stadt feindliche Organisation, deren Tätigkeit zum großen Teile überdies immun ist! Welch Indianergeheul lärmt

in jeder Nummer der windischen Blätter über deutsche Richter, Beamte und Lehrer; die deutschen Marburger aber sollen es sich wohl gefallen lassen, ausschließlich mit windischer Vollblut-Klerisei ge-segnet zu werden! Das Schönste an der Sache ist aber der Umstand, daß dieselben windischen Vollblutkapläne, welche der windische Bischof den Deutschen als „Seelenhirten“ aufzwingt, unablässig in windischen Versammlungen zum Wohlthut der deutschen Geschäftsleute auffordern, derselben Geschäftsleute, deren „Seelenhirten“ sie angeblich sind! Vormittags „verzeiht“ er im Beichtstuhl die Sünden anderer Leute; nachmittags hegt er in Versammlungen voll wilder Feindseligkeit gegen seine eigenen „Beichtkinder“! Wir sind wohl über den Verdacht erhaben, in den sogenannten „deutschen“ Geistlichen am Ende gar eine Wohlthat für das deutsche Volk zu erblicken; nichts destoweniger muß es angenagelt werden, daß der windische Bischof der deutschen Stadt Marburg mit ihren 25.000 Einwohnern ausschließlich fanatische, windisch-nationale Geistliche aufdrängt! Wir haben in Marburg die „Windische Kirche“; gut! Wir haben die Domkirche, in welcher von Rechtswegen ausschließlich deutsch gepredigt werden sollte; in Wirklichkeit aber ist die Domkirche dank dem Walten und Wirken der windischen Klerisei fast noch windischer als die offiziell als solche geltende „Windische Kirche“. Wir haben ferner die Magdalenen-Pfarrkirche am rechten Drauser; dort wird von der Kanzel überhaupt kein deutsches Wort gesprochen! Man sieht, daß die windische Klerisei die Marburger mit aller Gewalt los von Rom machen will! Uns sind diese skandalösen Zustände übrigens nicht unerwünscht. Um sie voll auszunutzen zu können, wird es geboten sein, die Marburger Los von Rom-Organisation wieder gehörig in den Sattel zu setzen auf daß die monatlichen Uebertrittsausweise unserer Stadt jedesmal eine schöne Ziffer bilden. Wird die Sache wie in Nord- und Westböhmen energisch angepackt, kann sie stolze, hocherfreuliche Ergebnisse liefern. Jetzt ist der letzte deutsche Priester Marburgs tot — wir haben nur mehr windische; dann aber wird die Zeit kommen, wo man vom letzten Römisch-katholischen in Marburg sprechen wird — wir werden lauter Evangelische haben. So mag sich an das Andenken des Paters Ludwig, des letzten deutschen Priesters von Marburg, die sichere Zuversicht auf die Wiederevangelisation unseres Volkes knüpfen!

(Bespritzung der Obstbäume gegen Fusicladium.) Gegen die Fusicladium-Krankheit bei Äpfel- und Birnbäumen sollte die Bespritzung jetzt gleich nach der Blüte mit einer einprozentigen Kupferkalklösung zur Ausführung kommen. Bei dieser Arbeit achte man darauf, daß möglichst alle Blätter und jungen Früchte fein bestäubt werden, indem dadurch der Schutz gegen die genannte Krankheit ein sicherer ist. Die Lösung muß durch Beigabe einer genügenden Menge Kalk (auf ein Kilo Kupfervitriol ungefähr 2 Kilo speckigen, gelbschten Kalk) neutralisiert sein, d. h. sie darf nicht mehr ätzend wirken, weil sonst die jungen, zarten Triebe und Blätter leicht Schaden nehmen könnten. Die Bespritzung wirkt nur vorbeugend, nicht heilend. Daher warte man nicht, bis sich die Erkrankung der Blätter zeigt, sondern besprizt jetzt baldmöglichst alle diejenigen Äpfel- und Birnbäume, welche man gegen die Krankheit schützen möchte. Auch solche Bäume, welche keine Früchte angelegt haben, sind zu spritzen, weil sonst die für die ganze Entwicklung so sehr notwendigen Blätter erkranken, wodurch eine empfindliche Schwächung der ersteren eintreten würde.

(Das Kind im Fäkalienfasse.) Vorgestern wurde der Gendarmerie angezeigt, daß bei der auf dem Ader des Besitzers Mickl in Unterpöbersch stattgefundenen Entleerung eines Fäkalienfasses in dem Faße ein totes Kind weiblichen Geschlechtes gefunden wurde. Der Gendarmeriewachmeister Herr Szesko aus Heil. Dreifaltigkeit, welcher gegenwärtig den hiesigen Wachtmeister vertritt, erschien nach der Meldung an der Auffindungsstelle und ließ die Leiche in die Pöberscher Totenkammer schaffen, woselbst gestern früh die gerichtliche Obduktion der Leiche stattfand. Wie festgestellt wurde, stammte das Faß aus dem Mendlschen Hause Triesterstraße 11. Dortselbst befindet sich auch ein Gasthaus. Es lag die Vermutung nahe, daß eine Person das Kind durch den Abort in das Fäkalienfaß geworfen habe. Wie der Augenschein

im genannten Hause ergab, hätte aber das Kind im Abortschlauche Verletzungen davontragen müssen, was aber nicht der Fall war. Nachdem das Fab auch in Unterpobersch eine Zeit lang unbeaufsichtigt stand, ist die Möglichkeit, daß das Kind erst dort in das Fäkalienfaß geworfen wurde, ebenfalls nicht ausgeschlossen. Die Sicherheitswache ist eifrig bemüht, die Täterin ausfindig zu machen.

(Beim Sprengen verunglückt.) Aus Cilli schreibt man: Am 6. d. um etwa 9 Uhr abends waren die Häuer Josef Judes und Josef Jesih, bedienstet bei der Kohलगewerkschaft in Trisail, im „Josefistollen“ mit der Sprengung mit Abheipatronen beschäftigt. Als dieselben eine Ladung anzündeten und davoneilten, trat die Explosion so unverhofft schnell ein, daß Judes von einem Steine rückwärts getroffen wurde. Derselbe erlitt hierdurch einen Rippenbruch auf der linken Seite und eine Zungenbeschädigung, welche lebensgefährlich ist.

(Ein Verbrechen an einer Halbgelähmten.) Vorgestern vormittags begab sich die 22jährige Winzerstochter Maria Efferl in ihre am Kapellenberge gelegene Wohnung. Ein kurzes Stück vor derselben wurde die Efferl von einem angeblich beiläufig 25 Jahre alten brünetten, mit dunkler Kleidung und blauer Schürze versehenen Manne überfallen und vergewaltigt. Die Efferl ist auf einer Seite gelähmt und konnte sich daher des Mannes nicht erwehren. Als der Tat verdächtig wurde bereits ein Mann dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert.

(In die Zirkularsäge geraten) ist am letzten Sonntag der 12jährige Sohn Anton des Sägemeisters Gregor Paulitsch in Maria-Rast. Die rechte Hand wurde ihm ober dem Ellenbogen weggerissen und auch der Daumen der linken Hand wurde verletzt. Der Schwerverletzte hatte noch die Kraft, in Begleitung nach Marburg zu fahren, um das hiesige Krankenhaus aufzusuchen.

(Eine recht heitere Bescheidenheit.) Das hiesige windische Organ windischer Heppaffen schreibt in seiner gestrigen Nummer über die geplante Maifahrt deutscher Lehrer nach Cilli, daß die Maifahrt — „taktlos“ (!) sei, weil Cilli immer mehr slovenisch werde! Aber es kommt noch schlimmer. Das Wendenblatt erklärt nämlich allen Ernstes, daß die Windischen von Cilli die kommenden deutschen Gäste nicht mit Steinen und Eiern bewerfen, sondern ruhig durch die Gassen ziehen lassen werden. Mein diese Bescheidenheit! Sie erinnert an die Genügsamkeit des Fuchses, dem die Trauben zu sauer waren, weil sie ihm zu hoch hängten! Die Windischen in Cilli wollen den Marburger Gästen nichts tun. O rührende Selbstverleugnung, die so tief in der Furcht vor einer ausgiebigen Tracht ungebrannter Haslinger-Asche ihre tiefe Begründung hat!

(Brände.) Wie aus Mann berichtet wird, kam am 8. d. beim Schweinestalle des gegenwärtig

im Mannen Krankenhause befindlichen Besitzers Johann Rozmann in Birkdorf, Gemeinde Wisell, Feuer zum Ausbruche, welches den Stall und das Wohngebäude einäscherte. Dem Schaden von 700 K steht eine Versicherung von 400 K gegenüber. Das Feuer wurde durch den vierjährigen Knaben Stefan Gjule infolge unvorsichtigen Hantierens mit Zündhölzchen gelegt. — Am 8. d. gegen 11 Uhr nachts kam in dem Wohngebäude des Besitzers Michael Bodisek in Preßlano, Gerichtsbezirk Drachenburg, infolge eines Blitzschlages Feuer zum Ausbruche, welches den Dachstuhl samt allen am Boden aufbewahrten Kleidern und Getreidevorräten einäscherte. Schaden 2000 K; Versicherung 500 K. Bei der Vergung der Habseligkeiten erlitt Bodisek schwere Brandwunden an Händen und Füßen und verstauchte sich den rechten Fuß.

(Sommerfest in Deutsch-Landsberg.) Der Festausschuß des am 28. Juni in Deutsch-Landsberg unter dem Protektorat Se. Excellenz des Statthalters Grafen Clary und Aldringen stattfindenden Sommerfestes hat beschlossen, das Reinertragnis dieses Festes zur Hälfte dem steiermärkischen Notstandsfonde, zur Hälfte den Abbrändlern in Windischgraz zuzuführen.

(Tödlicher Sturz.) Aus Mann berichtet man unterm 10. d. M.: Der Maurer Herr Franz Soba aus Anovec, Gemeinde Videm, war mit zwei Gehilfen mit dem Ausheben eines neuen Brunnens beim Weingarten des Herrn Silvester Schalk aus Lichtenwald in Kremen bei Videm tätig, welche Arbeit am 9. d. vollendet wurde. Nach der Beendigung dieser Arbeit ließ sich Soba mittels eines Haispels noch einmal in den Brunnen, wobei die Hemmvorrichtung versagte und Soba mit voller Gewalt in den fünf Meter tiefen Brunnen stürzte und dabei derartige Verletzungen erlitt, daß er an den Folgen starb.

(Eine Ruhestöhle.) In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. wurde dem Besitzer Franz Nemec in Stadberg bei Pettau von unbekanntem Tätern eine Kuh im Werte von 100 Kronen gestohlen. Die Kuh war von kastanienbrauner Farbe.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.**

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (\*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (\*\*) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Am 16. Mai zu Hochenegg\*\* im Bez. Cilli; St. Martin\*\* im Bez. Deutsch-Landsberg; Neubau\*\* im Bez. Hartberg; St. Egidii\*\* im Bez. Marburg; Peilenstein\*\* im Bez. Drachenburg; Mann (Schweinemarkt); Wisell\*\* im Bez. Mann; Weiz\*\*; St. Georgen a. d. Stiefing\*\* im Bez. Wildon.

Am 18. Mai zu Stainz\*\*; Fürstensefeld\*\*; Deutsch-Feistritz; Arnfeld\*\*; Studenitz\* im Bez. Wind-Feistritz; Mured\*\*; Fischbach im Bez. Birkfeld; Eggendorf\*\* im Bez. Gleisdorf; Passail\* im Bez. Weiz; Rohitsch\*\*.

**Eingefendet.**

**Anruf an die „Südmark“-Mitglieder.**

Die unbeschreibliche Not, die über unsere Stammesgenossen in Windischgraz gekommen ist, veranlaßt uns, die herzlichste Bitte an alle geehrten Mitglieder der „Südmark“ zu richten, den Hartbedrängten zu helfen. Von dem Grundsatz ausgehend: „Wer schnell gibt, gibt doppelt“, bitten wir alte Kleidungsstücke, Wäsche u. s. w. bei unserem Zahlmeister Herrn Max Wolfram, Herrengasse, oder beim Schriftführer Herrn Alois Waidacher, Kärntnerstraße 19, abgeben zu wollen, welche Gegenstände sofort nach ihrem Bestimmungsorte, an die Windischgrazer Südmark-Ortsgruppe, abgesendet werden. Direktor Schmid, Obmann, A. Waidacher, Schriftführer.

**Verstorbene in Marburg.**

- 2. Mai. Hof Mathilde, Bahnkesselschmieds-Tochter, 2 Monate, Josefigasse, Bronchialkatarrh.
- 3. Mai. Strach Anna, Wirtschafterins-Kind, 10 Monate, Bankalarigasse, Fraisen. — Danko Thomas, Magds-Kind, 12 Monate, Pobercherstraße, Lungentuberkulose.
- 4. Mai. Bergles Viktor, Bahnschlosserkind, 5 Monate, Mellingerstraße, Darmkatarrh.
- 5. Mai. Bifanez Wilhelm, Schuhmacherkind, 12 Tage, Windenauerstraße, Atrophie. — Saje Anton, Maschinist aus Graz, 44 Jahre, Schwufwunde.
- 7. Mai. Wellenthal Ludwig, Franziskaner-Priester, 72 Jahre, Fabriksgasse, Lungentzündung.

**Verstorbene im allg. Krankenhause.**

- 18. April. Aloisia Kerat aus Marburg. — Antonia Wedmaier aus Marburg.
- 19. April. Maria Kermatz aus Zellnitz a. D.
- 20. April. Maria Sorl aus St. Margarethen.
- 21. April. Rosalia Lamprecht aus Ober-Lajche.
- 22. April. Gertraud Beckl aus Marburg.
- 23. April. Maria Pavelez aus St. Peter.
- 25. April. Franz Graber aus Marburg.
- 26. April. Aloisia Weber aus Poberersch.
- 27. April. Josef Juricha aus Würmberg. — Friedrich Pösch aus Brunnendorf.

Eine neue Erfindung ruft in der Damenwelt ungeheure Sensation hervor. „FLOX“ heisst das neue Färbemittel, womit man in 15 Minuten Vorhänge, Blousen, sowie jedes Kleidungsstück etc. etc. in jeder beliebigen Farbe farb- und lichtecht umfärben kann. „FLOX“, Stofffarbe, gesetzlich geschützt, 17060/1, ist in allen Farben überall erhältlich und kostet 1 Tube für ca. 40 Meter Stoff 70 Heller, schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr. Postversandt einzelner Tuben gegen Voreinsendung des Betrages von 80 Heller (auch in Briefmarken), schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr, franko Zusendung durch den Generalvertrieb HUGOPOLLAK, Wien, VI., Wallgasse 34, Telephon 7175. 394

**„Le Griffon“**

bestes französisches Cigarettenpapier  
Überall zu haben.

**Haus mit Bauplatz**  
großem Garten zu verkaufen.  
Franz Josefststraße 9. 1537

**Neues Haus,**  
3 Wohnungen, je ein Zimmer,  
Gemüsegarten, 4 Stallungen.  
Grenzgasse 32. 1577

**Gewölbe**  
licht, groß, vom Juni zu vermieten.  
Herrngasse 23, 1. St.

**Mehrere photograph. Apparate**

und Objektive sind billig zu verkaufen in der Pfandleihanstalt am Domplatz. 1321

Großes elegant möbliert. Zimmer  
gassen- und sonnseitig, separater Eingang zu vermieten. Anfrage Kaiserstraße 6, 1. Stock links.

**Vögel**

folgender Arten soeben angekommen: Blaustirn-Amazone, Papagei, fingerzahn, leicht sprechend, weißer, rotmelierter Kakadu, Wellen-Sittiche, Alexander-Sittiche, Fovi-Sittiche, Halsbandfinken, mehrere 100 Tigerfinken, Muskaffinken, Astrild; weiters werden alle Gattungen Kanarienvögel gekauft und verkauft und alle Gattungen Vögel in Pflege genommen. Bestellungen auf Affen werden entgegengenommen, auch vorzügliches Vogelfutter im großen und kleinen empfiehlt Rosa Harter, Vogelhandlung, Marburg, Mellingerstrasse 31, parterre, rechts. 1535

**Für die Bauten**

laufen Sie am billigsten alle Beschläge, Schösser, Kanals- u. Pissoirverschlüsse, Ventilatoren, Drahtstiften, sowie sämtliche Eisenbestandteile bei Hans Andraschik, Eisenhandlung „Zur goldenen Sense“, Marburg, Schmidplatz 4. 777

Wegen eingetretener Familienverhältnisse verkaufe sogleich aus freier Hand meine

**Flecht- und Geschirrewarenhandlung.**

Therese Kozir, Hauptplatz 21.

**A. Kleinschuster Marburg**

offeriert hochstämmige Rosenstöcke  
doppelt veredelt, 300 der besten Sorten mit schönen Kronen in großer Auswahl billigst.

**Wohnung**

2 Zimmer samt Zugehör sogleich zu vermieten. Tegetthoffstr. 44, 1. Stock. Anfrage bei der Hausmeisterin. 1399



**Wohnung**

mit 2 Zimmer, Küche samt Zugehör sogleich zu beziehen. Anfrage Tegetthoffstraße 44 bei der Hausmeisterin. 1030

Hübsch möbliertes großes, gassen seitiges Zimmer  
ist sofort zu vermieten.  
Bürgerstraße 7,  
Tür 12.

**Zu vermieten**

sosort schöner lichter Pferdestall mit 2 Ständen, Reisergerasse. Auch wird daselbst eine Hausmeisterin aufgenommen. Anfrage Wm. d. Bl.

**Roman- und Portland-Zement**

gebiegener, erprobter Qualität, empfiehlt für Bauten und Zementarbeiten zu günstigen Preisen die Niederlage des

Hans Andraschik, Marburg, Kärntnerstr. 25, Schmidplatz 5.

Dieses **Damenhemd**  
aus bestem Hemdentuch, 120 cm lang, in 3 Größen, solidester Ausführung, nett mit Schlingerei geputzt.  
Außerster Nettopreis per Stück **90 kr.**  
Gustav Pirchan, Marburg.

### Edikt.

Vom I. k. Bezirksgerichte Marburg Abt. V wird hiemit bekannt gemacht, daß über Antrag der Erben nach Johann Senefowitsch, gew. Hausbesitzer in Marburg, die freiwillige gerichtliche Versteigerung der zum Nachlasse deselben gehörigen Realitäten 1. E. B. 227 der C. G. Stadt Marburg, 2. E. B. 57 der C. G. Brunnendorf am

Freitag, den 29. Mai 1903

u. z. ad 1 von 10—11 Uhr vormittags, ad 2 von 11—12 Uhr mittags in der Kanzlei des I. k. Notars Dr. Anton Reibinger als Gerichtskommissär stattfindet. Obige Realitäten werden mit einem 20%igen Nachlasse von ihrem Schätzungswerte per 28.008 K 90 h beziehungsweise 17.025 K, daher 1. E. B. 227 der C. G. Stadt Marburg mit 13.620 K, 2. E. B. 57 der C. G. Brunnendorf mit 22.408 K ausgerufen und nur um oder über diesem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben. Jeder Kauflustige hat 10% des entsprechenden Ausrufspreises als Badium zu Händen des Gerichtskommissärs zu erlegen und nach Zuschlag der Realität seinen Meistbot soweit zu ergänzen, daß er sogleich nach Zuschlag mit Berücksichtigung des erlegten Badiums bzw. bei E. B. 227 der C. G. Stadt Marburg mit Berücksichtigung einer in Rechnung des Meistbotes zu übernehmenden Sparkassepost per 1187 K 57 h sein Meistbot mit einem Drittel bezahlt. Das zweite Drittel des Meistbotes ist binnen 3 Monaten, das letzte Drittel binnen 4 Monaten vom Feilbietungstage an zu bezahlen; unter den in den Lizitationsbedingungen näher angegebenen Bedingungen kann der Ersteher auf die von ihm erstandene Realität ein Sparkassen-Darlehen bis zur Hälfte seines Meistbotes aufnehmen.

Beide feilzubietenden Realitäten sind nach ihrer Lage und bisherigen Ausnutzung für Geschäftslokaltäten geeignet. Die näheren Feilbietungsbedingungen, Grundbuchauszug, Katasterbogen und Schätzungsprotokoll sind in der Kanzlei des I. k. Notars Herrn Dr. Reibinger als Gerichtskommissär einzusehen.

I. k. Bezirksgericht Marburg Abt. IV, am 30. April 1903.

### Bezirkskrankenkasse Marburg.

An die P. C. Herren Delegierten der Bezirkskrankenkasse in Marburg.

Der Vorstand der Bezirkskrankenkasse ladet hiemit zur Teilnahme an der für Sonntag, den 17. Mai 1903, um 9 Uhr vormittags anberaumten, in der **Gambrinushalle** in Marburg (Theatergasse) abzuhaltenden

### ordentlichen Vollversammlung.

Die Tagesordnung ist folgende:

1. Verlesung d. Protokolles d. Vollversammlung v. 8. Mai 1902.
2. Rechenschaftsbericht, Rechnungsabluß pro 1902.
3. Bericht des Ueberwachungsausschusses und Beschlußfassung hierüber.
4. Neuwahl des Kassavorstandes, Ueberwachungsausschusses und Schiedsgerichtes für die nächste Funktionsdauer.
5. Freie Anträge und Besprechungen.

Die Herren Delegierten werden ersucht, zu dieser Versammlung pünktlich und zuverlässig zu erscheinen. — Die außer der Stadt wohnenden Delegierten der Arbeitnehmer erhalten, wie alljährlich, eine entsprechende Entschädigung zur Deckung ihrer Reiseauslagen.

Möglichst zahlreiche Beteiligung auch solcher Mitglieder, welche nicht Delegierte sind, ist äußerst wünschenswert.

Der Obmann: J. Seeb.



Unsere „Glanzine“ ist infolge ihrer Zusammensetzung an Qualität besser als die nachgeahmten, ähnlichen Fabrikate; auch sind unsere Stücke bedeutend größer und schwerer, daher vorteilhafter und sparsamer für die Hausfrau, was jeder Versuch beweisen wird. In Stücken à 10 h überall vorrätig.

Die unbeskrigten besten, toureproduzierenden

### Xonophone

mit und ohne Automat,



die bedeutendste Verbesserung und Vervollkommnung auf dem Gebiete phonographischer Apparate in Schönheit und Reinheit des Tones, Klangfülle und Natürlichkeit des Ausdruckes, bisher unerreicht. Echte, kleine und große Platten, einige tausend Stück neuester Aufnahmen. Auch Umtausch. Bequeme Teilzahlungen für alle Sorten Automaten.

Oration sind Grammophon, Phonographen und Musik-Automaten, sowie ein Piano-Orchestron für Kafetiers und Restaurateure. Verlangen Sie reichillustriertes Preisbuch, Reparaturen für jedes System bei

**Theodor Fehrenbach,** Marburg, Herrengasse 26. 1533

### Zwei Baupläze

in der Duchatschgasse mit je 300 Quadratklaster zu 4—5 fl. zu verkaufen. Anfrage Rärntnerstraße 56. 1429

### St. Lorenzen ob Marburg

beliebte Sommerfrische. Genaue Wohnungsliste u. Prospekt durch Verschönerungsverein. 1388

### Spargel

schöne starke Pfeifen offeriert die Gutsverwaltg. **Kranichfeld** das Kilo zu Krone 1.60 franko Marburg. 1534

### Zuverkaufen

stockhohes Zinshaus mit Gasthaus u. Konzeffion. Anzahlung 12000 fl., Zinsvertrag 1200 fl. Anfr. Rärntnerstraße 56. 1431

1 neugebautes, freistehendes

### Haus

hochparterre, in Leibnitz, schöne Lage, 10 Jahre steuerfrei, mit 3 Zimmer, Küche, Speis, Veranda, gepflastertem Keller, gepflastertem Dachboden, separater Waschküche und Holzlege, ausgezeichnetem Trinkwasser, grossem Gemüsegarten, Vorgarten mit Obst und Spalieren, 15 Minuten zur Station Leibnitz, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskünfte nur direkt an Käufer erteilt aus Gefälligkeit **Othmar Götz, Leibnitz** 1535

### Ein HAUS

gemauert, mit 4 Zimmer, 1 großer Keller, Sparherdfische, 3 Schweinestallungen, 1 Kuhstall, 1 hoch Gartengrund mit tragbaren Weinreben und Obstbäumen; der Garten ist abgeteilt, die Hälfte Gemüsegarten, das andere Acker, in der schönsten Lage von Rätisch, 1 1/2 Stunden von Marburg, passend für jedes Geschäft oder Pensionisten, Preis 1600 fl. **Josef Hotschevar in Kötsch** Nr. 46 bei der Oberfötscher Straße.

### Billig zu verkaufen

ganz neues feines Jagdgewehr sowie ganz neuer Filtrier-Apparat bei Frau Dittlie Alwies in Marburg. 1578

Frischen

### Mai-Primsen

empfiehlt 1572

Alex. Wndt, Herrengasse 40

Eine fünfzimmerige

### Wohnung

samt Küche, Zugehör u. Gartenanteil in der Elisabethstraße 24 ist sofort zu vermieten. Anfrage Baumeister Derwuschek. 1507

### Schabengeist

Mottentod

einzig bewährtes Mittel, um Pelzwerk, Winterkleider, Garnituren, Teppiche, Wolstoffe zc. vor dem Zerfressen durch Motten zu bewahren. Absolut unschädlich den Farbstoffen.

Der echte wirksame Mottentod ist nur in Flaschen à 60 h samt ausführlicher Beschreibung zu beziehen.

**Adler-Drogerie F. Wolf** Marburg a. D. gegenüber der Postgasse.

Herrlicher und vornehmer Sommeraufenthalt. — Südbahnstation: Pölschach. 6 Stunden von Wien. Saison: Mai bis September.

## Curort Rohitsch-Sauerbrunn

„Perle der grünen Steiermark“

1902: Carfrequenz 3100 Personen (höchste Besuchsziffer seit Bestand).

Die Quellen „Tempelquelle“ und „Styriaquelle“ stehen jenen Karisbads und Marienbads am nächsten. Heilstätte für Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden, Katarrhe der Athmungsorgane, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Blasenleiden. Ausgedehnte Parkanlagen, grosse Laub- und Nadelholzwaldungen für Terralcuren. — 3 grosse Badeanstalten für Warm-, Kalt- u. Mineralbäder. — Milch-, Molken- und Kefyrcuren. — Exquisites Curorchester. — Sportwettspiele. — Mannigfaltiges gesellschaftliches Leben. — Broschüren und Prospekte durch die Direction.

### Alte Istrianer

### Schwarzweine!

Ich empfehle meine bekannten guten **garantiert echten Istrianerweine**, besonders gut gegen Verflühlung, Blutarmut, Influenza und für Reconvalescente, in Flaschen und Ginden. Besonders empfehlenswert in der rauhen Jahreszeit.

**Marietta Lorber** in Marburg, Zegetthoffstraße 32.



### Millionen Damen

benützen „Feeollin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feeollin“ nicht das beste Cosmeticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Feeollin“. „Feeollin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimmerin, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „Feeollin“ spurlos verschwinden. — „Feeollin“ ist das beste Kopfhhaarreinigungsmittel, Kopfhhaarpflege- und Haarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrantheiten. „Feeollin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpfutzmittel. Wer „Feeollin“ regelmässig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Feeollin“ nicht vollauf zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.—. Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 Stück aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von M. Feith, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 38.

Depot in Marburg: M. Wolfram, Michael Aicher, beide Herrengasse.

### Der Kunsteis-Verkauf

aus dem städt. Schlachthofe hat bei **A. Kleinschuster** Postgasse 8

begonnen. Nur die Tags vorher bestellte Blöckchenzahl wird zugeführt. Auf Glodenanruf haben die P. T. Abnehmer das Eis ab Wagen übernehmen zu lassen.

Hübsche, in Marburg noch nicht getragene 1568

### Damenkleider

werden billig abgegeben. Wo, sagt die Bertv. d. Bl.

### Spargel

in bester Qualität, täglich frisch geschnitten, offeriert

**A. Kleinschuster** Postgasse 8, Marburg.

Gutgehende

### Greisterei

sogleich zu verkaufen. — Mellingerstraße 44. 1575

### Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife**

v. Bergmann & Co. in Dresden-Telzsch (Schutzmarke: 2 Bergmänner) vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Blüthgen zc. à Stück 80 h bei Drog. M. Wolfram und Karl Wolf in Marburg. 1102

### Geld Darlehen

aus Privatkapitalien, für Personen jeden Standes, zu 5 und 6%, in Quartalsraten rückzahlbar. Näheres durch **Josef Engel**, Budapest IX, Franzensring 44. 963

### Wohnung

2 Zimmer, Balkon, Küche u. Speis zu vermieten. Rärntnerstraße 56, 1. Stock. Monatlicher Zins fl. 15.50. 1430

Anerkannt bestes

### Gefrorenes u. Eiscafee

von heute ab zu jeder Tages- und Nachtzeit zu haben im Café „Zegetthoff“. 1548

### Spargel,

täglich frisch geschnitten per Kilo 80 Kreuzer zu haben aus den Spargel-Anlagen des **F. Abt**, Mellingerstraße 12. 1541

### Kundmachung.

Es wird allgemein verlautbart, daß die Bezirkskosten-Rechnung für das Jahr 1902 vom 10. Mai bis einschließlich 23. Mai l. J. hieramts zur Einsicht der Bezirksangehörigen aufliegt.

Bezirks-Ausschuß Marburg, am 8. Mai 1903.  
Der Obmann: Dr. Johann Schmiderer.

### Ziegelwerk „Styria“

liefert sofort und auf Schiffe Mauerziegel bester Qualität zu billigsten Tagespreisen. Auskünfte beim Ringofen hinter den Lagerhäusern oder Mellingerstr. 41. 1546

Jede Konkurrenz ausgeschlossen!

### Fabrik-Niederlage echter Asphalt-Dachpappe

Original-Fabrikpreise.  
Aviso! An die Herren Bauunternehmer, Fabrikbesitzer, Detonomen und Landwirte. Bringe zur gefl. allgemeinen Kenntnis, daß ich die Hauptniederlage der Dr. Theodor Heidelberg'schen, aus reinem natürlichen Asphalt-Bitumen erzeugten, theer- und petroleumfreien geruchlosen echten Asphalt-Dachpappe übernommen habe und an dieser stets ein großes Lager halte und zum konkurrenzlos billigen Original-Fabrikpreise abgebe. Vorzüge der Dachpappe: geruchlos, echte, aus natürlichem Asphalt-Bitumen erzeugte Dachpappe erfordert keinen kostspieligen Teeranstrich, ist daher billiger, als die bisher verwendete Teerdachpappe. Geruchlos, aus natürlichem Bitumen erzeugte Dachpappe ist feuerfester und wird von allen Versicherungs-Gesellschaften zum billigsten Prämienfusse in Versicherung genommen. Kurz, sie entspricht den weitgehendsten Anforderungen, ist der beste und unverwundlichste Artikel zum Ueberdecken alter Schindeldächer, daher unentbehrlich für jedermann, der an seinem Land- oder Wirthshäuschen ein gutes, billiges und zweckentsprechendes Dach haben will. Indem ich zu einem Probebezug höflichst einlade, zeichne hochachtungsvoll

Hans Andraschitz.

Eisenhandlung, Niederlage von stets frisch gebranntem Prima Sagorer Weiskalk, alle Sorten Zement und sämtliche Baumaterialien Schmidplatz 4, Marburg „zur goldenen Sense“, Kärntnerstraße 25.

Unübertroffen an Güte und Billigkeit!  
Wählet und prüfet alles — das Beste behaltet!

### Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben  
Baumeister Franz Derwuschek,  
Reiserstraße 26. 2283

1903 | 1903

### Mineralwässer frischer Füllung

bei 1496

Alois Quandest  
Herrengasse 4.

1903 | 1903

### C. Pickel, Betonwarenfabrik

Marburg, Volksgartenstrasse 27  
(Telephon Nr. 39)  
empfeilt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöckeln, Grabeinfriedungen, Säulenfüßen zc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben zc. zc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,  
doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, Mettlicher Platten in allen Dessins. Strangfalzziegel und Drainageröhren aus der I. Premstätter Falzziegelfabrik des H. Haas & Komp. 339

### Frische 200 Bruch-Eier

11 Stück 20 fr., bei

A. Himmler,  
Marburg,  
Blumengasse Nr. 18.

### Größeres hoffseitiges Zimmer

mit Sparherd, Vitrinhofg. 28. Anfrage Barbara Pichler. 1425

### Schöne lichte WOHNUNG

1. Stock, mit 5 Zimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör ist per 1. Juli zu vermieten. Tegetthoffstraße 29. 1235

### Kaffee direkt

an Private zu Engrospreisen. Große modernst neu eingerichtete Heissluft-Röstanlage liefert ein im Geschmack sowohl als auch in der Ausgiebigkeit bisher unerreichtes Produkt. Nach Analyse des chemischen Laboratoriums in Stuttgart besitzt ein durch Heissluft gerösteter Kaffee um 30% höheren Gehalt an Extraktstoffen, als solcher gewöhnlicher Röstung. Ein Versuch überzeugt. Verlangen Sie Preisliste. Täglicher Versandt nach allen Richtungen Oesterreichs. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampfbetrieb Karl Kneissl, Saaz, Böhmen.

### Holz- und Hobelmaschinen

zu haben bei Derwuschek, Baumeister. 996

Schöne lichte 1307

### Wohnung

1. Stock, mit 3 Zimmer und allem Zugehör und eine Hofwohnung im 1. Stock mit 2 Zimmer und Zugehör, beide bis 1. Juli. Tegetthoffstraße 29.

### Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von Isabella Hoynigg  
Clavier- u. Zither-Lehrerin  
Marburg,  
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.  
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Hölzl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

### Hochprima Weiskalk

allerbesten Qualität, stets frisch zu haben, entweder direkt vom Waggon, oder täglich vom Lager bei Hans Andraschitz, Marburg, Kärntnerstraße Nr. 25. Bei größerer Abnahme bedeutende Preisermäßigung.

### Sagorer Weisskalk

stets frisch gebrannt

zu haben bei 587

Hans Abt, Rathausplatz 6.

### Karl König,

Ingenieur und Baumeister,

Kärntnerstrasse

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen.

Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserpflüngen. 1210

### Ueberfiedlungs-Anzeige.

Beehre mich meinen geehrten P. T. Kunden bekanntzugeben, daß ich mein 1551

Weißnäht-, Stiderei- und Bordrudereigeschäft von der Schulgasse 2 in die

Theatergasse 10, parterre verlegt habe. Indem ich bitte, mich auch fernerhin mit Aufträgen zu beehren, zeichne hochachtungsvoll

Marie Kapper.

Lehrfräulein und Lehrling werden wie bisher aufgenommen.

### Möbellager.

Eigene Erzeugung.

Bestellungen werden solid und geschwind ausgeführt und billigst berechnet. Jedes Stück wird aus trockenem Material hergestellt und für dessen Dauerhaftigkeit garantiert. 3493

Nikolaus Benkič, Tischlermeister

und Möbellager in Marburg, Tegetthoffstrasse 26.

In einem feinen

### Damen-Modesalon in Graz

werden Lehrfräuleins aus nur guten Häusern aufgenommen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1303

Behördlich angemeldeter

### Ausverkauf.

Tief unter den normalen Preisen verkaufe ich mein assortiertes Lager von 992

### Sonn- und Regenschirmen

und lade hiermit die geehrten Damen und Herren zu zahlreichem Besuche höflichst ein. Ferner mache ich das P. T. Publikum auf mein gut sortiertes Stofflager für Sonnenschirme aufmerksam.

Joh. Hobacher

untere Herrengasse 14.

### FRORMUNGS-ANZÜGE

in reichhaltiger Auswahl von der billigsten bis zur feinsten Qualität vorrätig. 1508

### Großes Lager in fertigen Herrenkleidern

aus vorzüglichen Stoffen, modern und tadellos passend, so auch Anfertigung nach Maß feiner Herren-Garderobe, Sportkleider und Uniformen nur beim

k. k. Hof-Lieferanten

Filipp Kassowitz  
Graz, Murgasse 11.

### Die Hygiea-Bürste

ist die beste Zahnbürste

sie trocknet schnell und ist daher viel haltbarer, als alle anderen Bürsten.

Zu haben bei Max Wolfram, Herreng. 33. Marburg.

### An die Herren Hausbesitzer, dann Titl. Genossenschaften

### und die Herren Handels- und Gewerbetreibenden von Marburg!

Zum erstenmale wird heuer die Stadt Marburg auf der Ausstellung in Ruffig in der Abtheilung für das Fremdenverkehrswesen vertreten sein. Ist damit zwar der Anfang gemacht, um unsere schöne, von der Natur so begünstigte Draustadt weiteren Kreisen bekanntzumachen, so muß doch noch vieles geschehen, um Marburg als Fremdenverkehrs- und Ansiedlungsstadt zu der Bedeutung zu bringen, die sie ob ihrer herrlichen, gesunden Lage und ihrer an Naturschönheiten so reichen Umgebung verdient. Es wäre nun in erster Linie die Herausgabe eines effektvoller Plakates nach dem Muster anderer Städte notwendig. Die Kosten hierfür sind so bedeutend, daß der Verein der Hausbesitzer bei seinem bescheidenen Einkommen leider nicht in der Lage ist, sie zu bestreiten. Da aber bei einem starken Fremdenverkehr Handel und Gewerbe aufblühen, stelle ich an die P. L. Hausbesitzer, Genossenschaften, Handels- und Gewerbetreibenden die Bitte, die Herausgabe eines hübschen Plakates der Stadt Marburg durch Spenden zu ermöglichen. Wenn jeder Hausbesitzer und Geschäftsmann nur eine Krone widmet, so wird ein Fond zusammenkommen, der der Stadt Marburg und den hiesigen Geschäftstreibenden reichliche Zinsen bringen wird.

Spenden zur Durchführung dieses Projektes durch den Verein der Hausbesitzer nimmt dieser Verein und die Verwaltung der „Marburger Zeitung“ entgegen. 1574  
Marburg, im Mai 1903. Alois Wahr.

## Die Ziegelfabrik mit Dampftrieb

### von H. Schmid & Ch. Speidel

in Marburg, Melling  
offert zur heurigen Bauperiode: Mauer- und Pflasterziegel, Prima Qualität, Material hierzu mit Maschinen geknetet, Normal Dach-, Preß- und Gesims-Ziegel aus rein geschlammtem Materiale gefertigt. — Als Spezialität die besteingeführten patentierten hohlen **Rekontra-Ziegel** zur Herstellung von **Flachgewölben**, Ausführung horizontaler, schalldichter und wärmehaltender Decken, bester und billigster Ersatz für die der Fäulnis unterliegenden Tramdecken, ebenso auch hohle patentierte Rekontra-Ziegel zur Herstellung hohler, leichter und sehr stabiler Wände. 1595

### Als Neuheit: Drainageröhren in 4 Größen

mit den hierzu erforderlichen Abzweigstücken, zu Drainagen in **Weingärten, Aedern und Wiesen**. — Außerdem führen wir Lager und Vertretung von **patentierten Avenarius-Carbolicenium**, das beste und billigste Anstreichmittel zum Schutze des Holzes gegen Fäulnis. Prospekte und Preise auf Verlangen gratis und franko.

## Geschäfts-Uebersiedlung.

Erlaube mir höflichst anzuzeigen, daß ich meine seit 19 Jahren in der Herrengasse 16 betriebene 1604

## Zuckerbäckerei auf den Burgplatz 2

verlegt habe. Indem ich für das mir durch so lange Jahre geschenkte Vertrauen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch auf meinen jetzigen Posten, **Burgplatz 2** zu übertragen.

Für gute und stets frische **Zuckerbäckereien** sowie für täglich frisches **Gefrorenes** wird bestens gesorgt. Zum geneigten Besuche ladet höflichst ein

**Johann Pelikan,**  
Zuckerbäckerei, Marburg, Burgplatz 2.

### Zu vermieten

schöne **Werkstätte** ab 1. Juni. Anzufragen beim Hausbesorger **Schmidererergasse 3.** 1591

Auf dem Gute **Planenstein** sind 100 Meterklaster 1 Meter langes 1598

### Buchenscheitholz

zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an **Alois Walland** in Oplotnik.

### Zu verkaufen

ein Braun, 7jährig, mit Hengstsohlen, ein Paar schwere Zugpferde 7- und 8jährig und ein Fuchswalch, 5jährig, alle Pferde fehlerfrei, wegen Auflösung des Stalles infolge Verpachtung des Fuhrwerkes, mit oder ohne Geschirr. Adresse in der Bero. d. Bl. 1584

### Mäher

kauft nur die anerkannt besten Krainer Natur-Wehsteine, 100 Stück franko Kiste K 8.—, ein Muster-Paket mit 15 Stück franko gegen Nachnahme K 2.25 zu beziehen durch **J Razborsek**, St. Martin bei Bittai (Krain). 1586

### Herren-Fahrrad

zu verkaufen. — Parkstraße 22.

### WOHNUNG

1 Zimmer und Küche vom 1. Juni zu vermieten. **Kärntnerstraße 64, 1. Stoc.** 1593

### Magazin

geräumig und gut trocken, wird in nächster Nähe des Südbahnhofes zu mieten gesucht. Offerte mit Preisangabe zu richten unter **„R. B. 100“** an die Bero. d. Blattes. 1567

### Verlässlicher Mann

tüchtig, mit bestem Zeugnis, Zeugnissen und Nachfrage, sucht Vertrauensstelle, als: Intendant, Expedient, Vertreter u., auch Schänke-Depot auf Rechnung, in den Bezirken Marburg, Bettau, Suttendorf bestens bekannt, hier oder auswärts. Abr. in der Bero. d. Bl. 1599

### Ehrenerklärung.

Ich Entschuldigter **Georg Teichmeister**, Oekonom in Leitersberg bedauere die in der Versammlung vom 19. April 1903 gegen Herrn Franz Girtlmayr, Johann Erbkeß sowie gegen die Lehrer u. Absolventen der Wein- und Ackerbauhschule in Marburg u. Grottenhof vorgebrachten beleidigenden Neußerungen und bitte die Genannten diesfalls um Verzeihung. 1552  
Marburg, am 10. Mai 1903. **Georg Teichmeister.**

### Herren-Fahrrad

gut erhalten, billig zu verkaufen. Anzufr. in Bero. d. Bl. 1601

### Magazin sucht Betriebsleiter

Fabrik künstlicher Steine und Schmirgelwaren in Deutschland sowie einige tüchtige Arbeiter unter sehr günstigen Bedingungen. Off. mit ausführl. Angaben unter **„H. W. 4818“** an **Rudolf Mosse, Wien** erbeten. 1602

### Kaffee billigst

5 Kilo Santos zu R. 10.20  
5 „ Goldjava zu „ 12.80  
versendet franko per Nachnahme **Gius di C. Morpurgo, Triest.** Tee und Delc ebenfalls billigst.

### Lehrjunge

deutsch und slovenisch, gute Schulbildung, aus gutem Hause wird für eine Gemischtwarenhandlung in Deutschsch, Stat. Ehrenhausen aufgenommen. Abr. Bw. d. Bl. 1600

### Witwe,

57 Jahre alt, mit kleinem Geschäft hier, deutscher Nationalität, wünscht sich mit einem Herren mit entsprechendem Alter und sicherem Einkommen od. Pensionisten sof. zu verehelichen. Briefe erbeten unter **„A. B.“** hauptpostlagernd Marburg. 1580

## Konkursausschreibung.

An der mit dem Öffentlichkeits- und Reziprozitätsrechte ausgestatteten Landes-Ober-Realschule in Graz gelangt mit 1. September 1903 eine Lehrstelle für französische Sprache als Hauptfach in Verbindung mit deutscher Sprache als Hauptfach oder mit englischer Sprache als Hauptfach und deutscher Sprache als Nebenfach zur Besetzung. 1569

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, belegt mit Geburtschein und Lehrbefähigungszeugnissen bis 15. Juni 1903 im Dienstwege an den steierm. Landesausschuß zu leiten. Graz, am 2. Mai 1903.

**Vom steierm. Landesausschuße.**

## Ueberraschende Neuheit!

Empfehle meine angemeldeten 1411

## Patent-Aufzüge

für **Weinberge, hochgelegene Felder, Wiesen** u. zum Befördern von Dünger, Kompost und allerlei Materialien, sowie zur hereinbringung der Fehsungen u. Durch eine Person betriebsfähig. Enorme Leistung bei keiner Anstrengung und außerordentlicher Ersparnis an Zeit und Arbeitskräften. Bei jeder Witterung betriebsfähig. Zu sehr mäßigen Preisen, prompt lieferbar. Achtungsvollst

**Karl Pirch, Marburg, Burggasse 28.**

## Kundmachung.

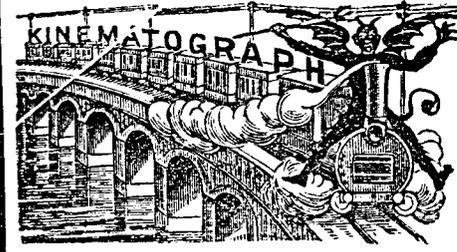
So wie alle Jahre sind vom 15. Mai bis Ende September **sämtliche Dellkassens-Geschäfte** und die dazugehörigen Frühstückstuben an **Sonn- und Feiertagen** bloß von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags geöffnet und bleiben **nachmittags und abends ganz geschlossen.**

Das geehrte Publikum wird höflichst gebeten, die Einkäufe schon vormittags zu besorgen und uns in der Sonntagsruhe gütigst wieder zu unterstützen. 1571

Hochachtend **J. Crippa, W. Drechsler, D. Erblich, M. Ferlinz, J. Schwab.**

Für das Zustandekommen sei hiemit dem löblichen Handels-Gremium der beste Dank gesagt.

Kokoschinegg-Allee



neben Steinmetz Peyer

## The Bioskop.

### Neuester verbesserter Kinematograph.

Sämtliche Bilder werden in Lebensgröße gezeigt. Viele Neuheiten. Täglich Vorstellungen und zwar: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen vormittag um 10 und 11 Uhr, nachmittag um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr abends.

**Eintrittspreise:** Erster Platz 40 kr., zweiter Platz 30 kr., dritter Platz 20 kr. Kinder und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Auf allgemeines Verlangen findet **Freitag nachmittag 4 Uhr eine Extra-Vorstellung für Herren** mit pikantem Programm statt. Erster Platz 50 kr., zweiter Platz 40 kr. Zu diesen sehr interessanten Vorstellungen ladet höflichst ein **L. Genl. Besitzer.**

## Offert-Ausschreibung.

In der Schaffnergasse zu Marburg soll ein 440 Meter langer Betonkanal mit 36/54 Cm. lichte Durchmesser samt 2 Einsteig- und 20 Straßeneinlauffächten zur Ausführung kommen. Die Pläne und Bedingungen liegen zur Einsicht auf dem städt. Bauamte auf und werden die Offerte vom Stadtrat Marburg bis 30. Mai 1903 mittags 12 Uhr entgegengenommen. 1594  
Stadtrat Marburg, am 12. Mai 1903. Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

## Hauptversammlung

für das Jahr 1903  
der Ortsgruppe Marburg des **Ver-eines für Tierschutz und Tierzucht** findet am **Sonntag, den 17. Mai 1903** in **Werkonigs Gasthaus „Zur alten Bierquelle“**, Postgasse, um 10 Uhr vormittags statt.